

5. Inschriften bei Aldenhoven, Rheder und Zülpich.

113.

Am 20. April d. J. stiess man an der Seite des von Aldenhoven nach Eschweiler (Landkreis Aachen) führenden Hohlweges, „die alte Kohlgracht“, auch wohl „Heerstrasse“ oder „Römerstrasse“ genannt, an der Stelle, wo das linke Ufer eines Baches, welcher den Weg durchschneidet, eine kleine Anhöhe bildet (der Ort heisst „Bergsmühle“ oder „Mühlberg“), ganz in der Nähe des bei Aldenhoven liegenden Dorfes Pützdorf, etwa vier Fuss unter der Erde auf einen römischen Sarkophag, welcher im Lichten $6\frac{1}{2}$ Fuss lang, 2 Fuss breit und $1\frac{1}{2}$ Fuss hoch ist ¹⁾. Der Deckel des Sarges bestand aus drei grösseren Steinen, von denen der eine mit der Kante in das Grab hineingefallen war; der grössere derselben, 4 Fuss lang, ist an den Seiten mit einem Füllhorne und ähnlichen Figuren versehen. Die Seitenwände waren ohne Verzierung und Inschrift, die sich dagegen auf dem östlichen und westlichen Vorhaupte vorfanden. Die Steine be-

1) Die erste Mittheilung dieses interessanten Fundes ward dem Vereine durch die Güte des Herrn Oberregierungs Rathes Bartels in Aachen (nach einem Berichte des Lehrers H. Bach in Warden). Herr Pfarrer Lic. Blum in Dürrbossla vervollständigte auf Verlangen den uns zugekommenen Bericht und machte eine genauere Darstellung möglich. Endlich wurde uns eine dritte, äusserst sorgfältige Abschrift und Zeichnung durch unsern auswärtigen Secretär, Herrn Gymnasiallehrer Dr. Jos. Müller in Aachen, zugesandt, von welchem wir erfahren, dass der ganze Sarg vom jetzigen Eigenthümer der Stadt Aachen zugesagt ist.

stehen sämmtlich aus weichem weissen Sandstein, und Steine dieser Art soll man schon früher hier gefunden haben, auch Menschenschädel. Im Innern des Sarges fanden sich nur wenige Reste vermoderter Gebeine. Auf dem östlichen Vorhaupte, das an der Seitenfläche mit zwei Füllhörnern verziert ist, findet sich folgende, nicht horizontal, sondern schief von oben nach unten eingehauene Inschrift:

IVNONIBVS
MAEMLIIVS
GENIALIS
PRO SE· ET AELS
A·TO· ET LVPVA
LIBERIS SVIS

Iunonibus M. Aemilius Genialis pro se et Aemiliis Avito et Lupula liberis suis.

Bemerkenswerth ist die Verbindung Aemiliis Avito et Lupula (die Tochter hiess also Aemilia Lupula; der Name Lupula bei Gruter. 667, 7. 782, 11.), wie in der oben S. 237 mitgetheilten Inschrift, wo nicht Iulisi, sondern Iulis (Iulii) sich auf dem Steine finden dürfte, und bei Lersch Centralmus. I, 56. Interessant ist der Stein durch die vielfachen Verschlingungen, besonders in Aemiliis (Aemilis, wie filis bei Lersch I, 32. II, 38. III, 17.) und Lupula. Aehnliches bieten die Inschriften in diesen Jahrb. I. S. 81. II. S. 93. Ueber die Junones vgl. Jahrb. II. S. 126. f. und Hertzberg de diis Romanorum patriis c. 6.

114.

Der Stein des westlichen Vorhauptes, welcher an den Seitenflächen mit zwei Palmbäumen verziert ist, lag schief und hatte die gleichfalls schiefstehende Inschrift nach dem Innern des Grabes hingekehrt. Auch dieser Stein ist ein Votivstein, den man bei Anfertigung des Grabes als Material benutzte. Aehnlich verhält es sich mit dem bei Rheder gefundenen, in diesen Jahrb. I, 128. erwähnten Votivstein.

SECUNDIA
MATERNA· PRO
SE· ET· CASSIO
VALENTECONV
GE· LIBERIS· QVE
V· S· L· L· M·

Secundia Materna pro se et Cassio Valente coniuge liberisque votum solvit laetus lubens merito.

Der Name Secundia findet sich bei Gruter. p. 546, 3. 741, 3.

Beide Steine befinden sich jetzt im Besitze des Gutsbesizers Herrn Heinr. Hommelsheim in Pützdorf. Vgl. die Note S. 338.

115.

Nördlich von Rheder, an derselben Stelle, wo neuerdings mehrere Inschriften aufgefunden worden sind (Heft I. S. 127. f.), wurde neulich ein feinkörniger weissgrauer Sandstein (an zwei Fuss hoch, mehr als anderthalb Fuss breit und ein Fuss dick) durch den Schöffen Luhr entdeckt. Auf demselben befindet sich nach der gütigen Mittheilung des Herrn Director Katzfey zu Münstereifel folgende Inschrift:

IVLIAE
PATERNAE
COIIVGI
CARISSIMAE

Iuliae Paternae coniugi carissimae.

Ueber die Schreibung coiivx vgl. Lersch Centralmuseum I. S. 49. Schneider Formenlehre I. S. 279. Gewöhnlicher ist coiux; in coiivx ist das eine i nicht etwa ein Ersatz des ausgefallenen n, sondern i ist, wie so häufig, verdoppelt, wie eiivx u. a. sich auf Inschriften findet. Ueber die Schreibung in Handschriften vgl. Wunders Ausgabe der Rede pro Plancio p. LXXIX. An derselben Stelle wurde ein Votivstein einer Iustinia Paterna gefunden (Jahrb. I. S. 87.)

In der ersten Hälfte des Mai wurde in Zülpich vor dem Münsterthore ganz in der Nähe der Hest III. S. 196. (vgl. Hest IV. S. 212.) abgedruckten Inschrift folgender 2½ Fuss, langer, 1½ Fuss breiter Votivstein aufgefunden:

IVNONI

BVSFAM

o I I I °

VICANI

O I I

Iunonibus familiaribus (?) vicani O. . . .

Die hier angenommenen Iunones familiares (FAMILI., was ziemlich sicher scheint, dürfte kaum eine andere Deutung, als die hier versuchte, gestatten) kommen sonst, soviel mir bekannt, nicht vor; wir finden Iunones montanae; matronae Iunones, Iunones Gabiae, Iunones pagi Fortunensis, auch von einzelnen Personen, wie Iunones Iuliae et Sextillae. Der Name des vicus ist leider nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Der Stein, dessen Inschrift wir hier nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Vicar Welter in Zülpich geben, ist von der Besitzerin, der Frau Wittve Weber in Zülpich, dem hiesigen Museum zugesagt worden.

H. Düntzer.